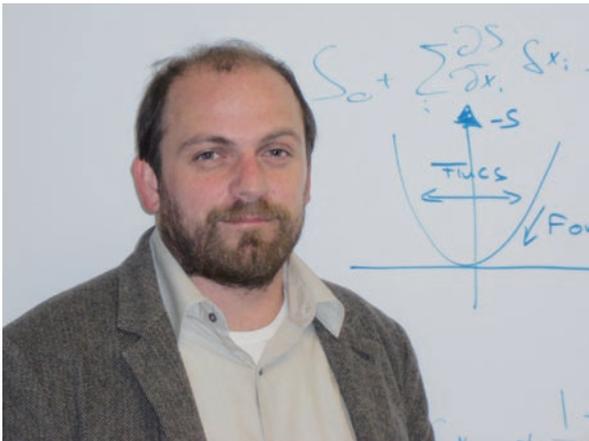


## ■ „Man sollte die jungen Leute nicht so zappeln lassen“

Dr. Matthias Schneider (38) hat im vergangenen Jahr einen mit 1,3 Millionen Euro dotierten Starting Grant des Europäischen Forschungsrats (ERC) zurückgegeben und ist stattdessen einem Ruf auf eine Assistenzprofessur an die Boston University gefolgt. Wissenschaftlich beschäftigt er sich mit Grenzflächenphysik, Nerven sowie der Anwendung der Nanotechnologie in den Lebenswissenschaften.



Matthias Schneider

### Wie sah Ihre berufliche Perspektive vor einem Jahr aus?

Da stand ich am Ende meiner Habilitation, und meine Stelle an der Universität Augsburg lief aus.

### Sie hatten sich auf Professuren beworben?

Ja, sowohl auf Professuren als auch für den ERC Starting Grant. Ich war hier und da auf einem Listenplatz, aber ich wusste nicht, ob ich einige Monate später auf der Straße stehen würde. Wenige Tage vor der Zusage für den ERC-Grant erhielt ich ein Angebot aus Boston.

### Wie kam dieses zustande?

Während eines Gastaufenthalts am MIT hatte ich eher zufällig einen Kollegen an der Boston Univer-

sity kennen gelernt, der mich zu einem Seminarvortrag eingeladen hat. Nach dem Vortrag wurde ich in der Fakultät „herumgereicht“, und am Ende hat mich der Chair nach meiner beruflichen Situation gefragt. Er war von dem Vortrag so begeistert, dass er mich unbedingt haben wollte. Die offizielle Bewerbung war dann eine Formsache. Was die Amerikaner wirklich gut können, ist schnell zu handeln.

### Was hat Ihnen die Boston University geboten?

„Nur“ eine Assistenzprofessur, allerdings mit tenure track. Das ist zunächst keine Lebensstelle. Bis ich zum Full Professor hoch gestuft werde, muss ich alle drei Jahre meinen Vertrag verlängern. Aber solange ich gute Forschung mache und die Lehre nicht vernachlässige, geht das mehr oder weniger automatisch.

### Während der ERC-Grant befristet gewesen wäre?

Ja, auf vier Jahre, und ich hatte keine Lust darauf, mich nach zwei Jahren schon wieder zu bewerben.

### Wie groß sind die finanziellen Unterschiede?

An Personal- und Sachmitteln habe ich hier nur ungefähr die Hälfte des ERC-Grants. Aber zum Glück habe ich mir nicht die teuerste Forschung rausgesucht. Außerdem hat mir Herr Wixforth, mein „alter“ Chef in Augsburg, sehr geholfen, und da man hier fleißig mit Kollegen kooperiert, muss man sich nicht jedes Gerät selbst kaufen. Ich habe bereits drei Mitarbeiter und komme ganz gut klar. Der ERC-Grant war extrem attraktiv, das war keine leichte Entscheidung.

### Gab es noch andere Gründe?

Der Standort Boston ist ein wis-

senschaftliches Mekka. Gerade wenn man wie ich als Physiker an der Grenze zur Biologie und Medizin arbeitet, findet man hier zu jedem Gebiet Experten. Schließlich kommt meine Lebensgefährtin von hier.

### Wie ließe sich Deutschland für den wissenschaftlichen Nachwuchs attraktiver machen?

Man sollte die jungen Leute nicht so ohne Perspektive zappeln lassen. In Deutschland gibt es zu wenig Stellen. Das Geld wäre vorhanden, man müsste es nur besser verteilen. Nun wird aber Vitamin B immer wichtiger. Wenn nur alle drei Jahre eine Stelle frei wird, möchte natürlich jeder Platzhirsch seinen Lieblingskandidaten unterbringen. Gäbe es mehr Stellen, so wäre die Fluktuation höher, und junge Leute könnten ihren neuen Ideen nachgehen und würden außerdem für einen frischeren Wind an den Unis sorgen. Das würde auch die Wissenschaft mit wirklich Neuem beleben.

### Sie sind in Boston Ihr eigener Herr?

Im Hinblick auf die Forschung habe ich freie Hand. Aber man muss auch ganz klar sagen, dass die Boston University als viertgrößte private Uni in Amerika ein Unternehmen ist. Mein Gehalt erhalte ich daher im Prinzip für die Lehre, die sehr ernst genommen wird.

### Können Sie sich vorstellen, wieder nach Deutschland zurückzukehren?

Selbstverständlich, ich halte auch weiterhin den Kontakt.

Mit Matthias Schneider sprach  
Stefan Jorda

An dieser Stelle beleuchten wir regelmäßig die vielfältigen Tätigkeiten und Talente von DPG-Mitgliedern.  
Die Redaktion

The book you want.  
When you need it. Wherever you are.

Thousands of Wiley books are available to read online via Wiley InterScience OnlineBooks™. For all your research needs - visit Wiley InterScience and contact your library to ensure you have access.

[www.interscience.wiley.com/onlinebooks](http://www.interscience.wiley.com/onlinebooks)



OnlineBooks™